

Gebietsreform: Häußler sägt an der Einheitsgemeinde

Von Walter Zöller und Gert Glowinski | 18.06.04, 20:07 Uhr

Halle/Schkopau/MZ. - Geht es nach Halles Oberbürgermeisterin Ingrid Häußler (SPD), dann wird die für den 1. August geplante Bildung einer Einheitsgemeinde Schkopau auf Eis gelegt. Stattdessen sollte das Innenministerium in Magdeburg zunächst entscheiden, was aus der von der Stadt gewünschten zwangsweisen Eingliederung von 21 Gemeinden wird (die MZ berichtete). Halle will unter anderem mit Döllnitz, Hohenweiden, Lochau, Knapendorf, Korbetha, Burgliebenau und Schkopau jene Gemeinden anbinden, die sich zu der Einheitsgemeinde Schkopau zusammenschließen wollen.

"Halle muss wachsen", meinte Häußler am Freitag in einer Pressekonferenz, in der sie die Vorstellungen Halles zur Neugliederung des Stadt-Umland-Bereiches vorstellte. Eine maßvolle "Eingliederung von Umlandgemeinden in die Kernstadt" sei das wirksamste Mittel "zur Bewältigung unserer dringendsten Entwicklungsaufgaben".

Häußler verteidigte den Wunsch nach 21 Gemeinden, die in das Stadtgebiet eingegliedert werden sollen. Versuche, sich in Gesprächen mit den Nachbarn zu einigen, seien alle gescheitert. Häußler: "Es ist fünf vor zwölf." Halle brauche einen "Kragen, der ein paar Nummern größer ist."

Die vom Saalkreis und dem Kreis Merseburg-Querfurt beabsichtigte Fusion werde von Halle unterstützt - wenn zuvor die Wünsche nach Eingemeindungen erfüllt sind. Bedenken, dass der neue Kreis ohne die 21 Gemeinden ein kaum überlebensfähiges Gebilde würde, teilt Häußler nicht.

In Schkopau und Korbetha stießen am Freitag die Begehrlichkeiten aus Halle auf eine breite Front von Ablehnung. "Das ist ein alter Hut. Für uns kommt eine Eingemeindung natürlich nicht infrage", sagte Schkopaus Bürgermeister Detlef Albrecht. "Häußler will sich die Rosinen herauspicken, um ihre Stadtfinanzen zu sanieren. Aber nicht mit uns. Wir machen weiter wie bisher", so Albrecht. "Rechtlich kann Häußler nichts gegen die Einheitsgemeinde unternehmen." Korbethas Bürgermeisterin Ines Seeger lehnt die Vorschläge aus Halle ebenfalls ab. "Ich und die Bürger in Korbetha sind klar gegen eine Eingemeindung und für die Einheitsgemeinde", sagte sie. "Der Zug ist abgefahren", sagte der Raßnitzer Bürgermeister Helmut Schuchert mit Blick darauf, dass OB Häußler das Zustandekommen der Einheitsgemeinde verhindern will.

Albrecht betonte am Freitag, dass er für die Probleme der Stadt Halle durchaus Verständnis habe. "Wir haben Häußler einen Stadt-Umland-Vertrag vorgeschlagen", so Albrecht. Darin hätte man regeln können, wie sich die Einheitsgemeinde finanziell beispielsweise an der Sanierung von Straßen oder der Unterhaltung von Kulturstätten in Halle beteiligen kann. "Aber man wollte nicht verhandeln, sondern uns etwas vorschreiben."

Auch die Menschen in Schkopau und Korbetha wollen nicht zu Hallensern werden: "Früher hat sich niemand für die Probleme in Schkopau interessiert. Nun ist unsere Gemeinde zu einer Braut geworden. Ich bin gegen eine Eingemeindung", sagte Hans Richter, der Schulleiter in Schkopau ist. Der Korbethaer Enrico Wolfram macht aus seiner Ablehnung keinen Hehl: "Ich finde den Vorschlag aus Halle schlecht", sagte er am Freitag.

[Auch interessant](#)